

Über bürokratische Hürden zu Siebentausendern und Seidenstraße: Tourismus in Tadschikistan

Bill, Sonja

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Bill, S. (2010). Über bürokratische Hürden zu Siebentausendern und Seidenstraße: Tourismus in Tadschikistan. *Zentralasien-Analysen*, 31-32, 8-10. <https://doi.org/10.31205/ZA.31-32.02>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

Analyse

Über bürokratische Hürden zu Siebentausendern und Seidenstraße

Tourismus in Tadschikistan

Von Sonja Bill, Coburg

Zusammenfassung

Tadschikistan, der kleinste und ärmste zentralasiatische Staat, überzeugt mit einer atemberaubenden Hochgebirgslandschaft und faszinierenden Kulturstätten. Doch sind sie von westlichen Touristen noch weitgehend unentdeckt. In den 1990er Jahren waren es vor allem durch den Bürgerkrieg ausgelöste Sicherheitsbedenken sowie die schlechte Anbindung des Landes an den internationalen Luftverkehr, die es westlichen Individualtouristen schwer machten. Heute stellen bürokratische Hemmnisse, wie Sondergenehmigungen für den Besuch der Pamir-Region oder für Ausländer geschlossene Grenzübergänge sowie eine vielfach noch schlechte Infrastruktur die Hauptprobleme dar. Staatliche tadschikischen Institutionen und zunehmend auch internationale Organisationen sind aber ständig um Verbesserungen bemüht.

»Rohi Safed!«(Gute Reise!), heißt es auf vielen Plakaten entlang tadschikischer Straßen. Und ja, Tadschikistan hat Touristen einiges zu bieten: Der mit knapp 7.500 m höchste Berg der ehemaligen Sowjetunion, der vielen noch als Pik Kommunism bekannte Pik Ismoil Somoni, liegt inmitten anderer Sechs- und Siebentausender in Tadschikistan. Er lockt erfahrene Bergsteiger, aber auch weniger ambitionierte Wanderer finden im Fan-Gebirge und Pamir reizvolle Ziele. Zahlreiche Kulturstätten des Islam und des Buddhismus, Festungen aus der Zeit Alexanders des Großen und Orte, die an den Geist der Seidenstraße und die abwechslungsreiche Geschichte des Landes erinnern, warten auf Reisende. In Tadschikistan taucht man ein in eine muslimische Kultur mit deutlich erkennbaren sowjetischen Einflüssen – eine Mischung, die nicht nur für Linguisten und Kulturwissenschaftler interessant ist.

Neben dem Dach der Welt, dem Pamir, ist das Serafschan-Tal die beliebteste Urlaubsregion in Tadschikistan. Es ist eines der historischen Zentren menschlicher Besiedlung in Zentralasien, durch das eine Route der legendären Seidenstraße führte. Wanderungen durch das Hochgebirge bieten sich an, Wildtierbeobachtungen (zum Beispiel des bekannte Marco-Polo-Schafs, der Schraubenziege, von Bart- und Schneegeier und in seltenen Fällen auch des Schneeleoparden) in Schutzgebieten oder eine Kameltour auf den Spuren der Seidenstraße mit Blick auf den afghanischen Hindukusch bleiben unvergessen. Ganz zu schweigen von den zahlreichen heißen Quellen, den bunten Basaren, dem frischen Fladenbrot und den getrockneten Aprikosen. Für Geschäftsreisende mit knappem Zeitbudget bieten sich rund um die Hauptstadt Duschanbe schöne Ausflugsmöglichkeiten: Etwa der Nurek-Stausee mit dem dortigen Wasserkraftwerk und dem bislang höchsten Schüttdamm der Welt, eine Wanderung in die nahe

Varsobschlucht oder nach Hissar, den Überresten einer Festung aus den Zeiten des Emirats von Buchara.

Mit all diesen Sehenswürdigkeiten kann Tadschikistan überzeugen. Das touristische Potential des kleinen Hochgebirgslandes ist groß. Das ist nicht neu: Die kleine Unionsrepublik war schon bei sowjetischen Alpinisten überaus beliebt. In den Pamir führten zahlreiche Expeditionen und Sommerlager lockten vor allem in den 1960er und 1970er Jahren in das Serafschan-Tal nahe der heutigen usbekischen Grenze. Tadschikistan versucht an diese touristische Tradition anzuknüpfen und vieles hat sich in den letzten Jahren zu Gunsten auch der westlichen Reisenden verändert. In der Hauptstadt und größeren Städten wie Chudschand und Chorog entstanden komfortable Hotels. Zahlreiche private Gasthäuser eröffneten, besonders entlang des Pamir-Highways (M41) und im Serafschan-Tal. Der Zustand der Pass- und Überlandstrassen, die Anbindung der touristischen Regionen an die großen Städte, ist durch meist von China finanzierte Straßenbauprojekte deutlich besser geworden. Wurde vor zehn Jahren noch über die unzureichende und kostspielige Erreichbarkeit des Landes für Touristen geklagt, so gibt es heute relativ günstige Flüge etablierter Airlines z. B. via Istanbul sowie im Billigflugsegment via Riga. Von Deutschland (Frankfurt) führt außerdem seit 2009 wieder ein Direktflug einer neuen tadschikischen Fluggesellschaft nach Duschanbe. Dennoch lag Tadschikistan bisher in der touristischen Entwicklung weit hinter seinem Nachbarn Kirgistan, Experten schätzen den Entwicklungsrückstand auf etwa zehn Jahre.

Steigendes Interesse bei Touristen und Reiseveranstaltern

Tadschikistan ist seit dem Ende der 1990er Jahre wieder ein sicheres Reiseland und eignet sich besonders

für Individualreisende (Rucksacktouristen) und Rundreisende durch Zentralasien. Die schönste Route führt vom usbekischen Samarkand durch das Serafschan-Tal nach Duschanbe und dann weiter über den Pamir, das Dach der Welt, nach Kirgistan. Neben Bergsteigern und Rundreisenden erfreut sich Tadschikistan auch bei Extremradsportlern steigender Beliebtheit. Mehrere deutsche Reiseveranstalter haben das Land mittlerweile in ihr Programm aufgenommen.

Aussagekräftige Angaben über die Zahl ausländischer Touristen sind nicht leicht zu finden. Zahlen des Komitees für Jugend, Sport und Tourismus veröffentlichte im Mai die tadschikische Zeitung Asia Plus unter Vorbehalt. Im ersten Quartal 2010 besuchten 49.000 Ausländer Tadschikistan, darunter 6.700 Geschäftsreisende und 3.000 Touristen. Geht man jedoch davon aus, dass das Winterquartal für den Tourismus weniger eine Rolle spielt, fehlt es den Zahlen an Aussagekraft. Die Organisation Sajeck schätzte für 2003, dass etwa 1.500 Touristen das Land zum Wandern und Bergsteigen besuchten. Dies würde für eine sehr deutliche und erfreulich steigende Tendenz sprechen. Nach mündlichen Angaben des Komitees für Jugend, Sport und Tourismus wurden im letzten Jahr (2009) insgesamt weltweit für Tadschikistan etwa 40.000 Touristenvisa ausgestellt.

Staatliche und entwicklungspolitische Bemühungen im Tourismusbereich

Das seit Jahren steigende Engagement internationaler Organisationen im Tourismusbereich unterstreicht die Bedeutung dieser Branche für Tadschikistan. Der Deutsche Entwicklungsdienst (DED), die Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ), die Deutsche Welthungerhilfe, die Aga-Khan-Stiftung, die Soros Foundation oder die französische Organisation ACTED sind nur einige unter ihnen. Tourismusunternehmen werden unterstützt, Bergführer ausgebildet, die Ausarbeitung von Wanderkarten und -routen finanziert und traditionelle Kunsthandwerker, die sich auf die Herstellung von Souvenirs spezialisieren, beraten.

Dass der Tourismus in Tadschikistan Potential hat, ist auch den staatlichen Einrichtungen bewusst geworden, denn besonders in den ärmeren Bergregionen kann er dazu beitragen, direktes Einkommen generieren. Die Wirtschaftskrise in Russland hat weitere Einbrüche für die Arbeitsmigranten aus Tadschikistan und ihre Familien gebracht. Das Land braucht dringend Arbeitsplätze und der Tourismus könnte zu einem wichtigen wirtschaftlichen Standbein ausgebaut werden. Auf der Internationalen Tourismus-Börse (ITB) in Ber-

lin war Tadschikistan 2010 mit 20 Unternehmen präsenter denn je.

Einen weiteren Schritt in die richtige Richtung machte Tadschikistan 2008 mit dem Beitritt in die UNWTO, die World Tourism Organization. Die UNWTO unterstützt unter anderem die Implementierung der UNO-Millenniumsziele, indem durch Pilotprojekte im Tourismusbereich die Armutsbekämpfung forciert werden soll. Eine weitere Zusammenarbeit ist geplant. Taleb Rifai, der Generalsekretär der UNWTO, äußerte sich laut Asia Plus bei einem Besuch in Tadschikistan im Mai 2010 positiv über das Potential des Landes, auf eine fruchtbare Zusammenarbeit bleibt zu hoffen. Mehrere Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit bemühen sich außerdem zurzeit gemeinsam mit staatlichen Einrichtungen um die Gründung eines National Tourism Board, das das Land einheitlich vermarkten soll.

Bürokratische und infrastrukturelle Hemmnisse

Ein bürokratisches Hindernis ist die für einen Aufenthalt im Pamir, d. h. in der Autonomen Region Gorno-Badachschan (GBAO), erforderliche Extragenehmigung (zusätzlich zum Visum). Das Dach der Welt, der Pamir, ist die von Touristen am stärksten frequentierte Region Tadschikistans. Grundsätzlich lässt sich die GBAO-Genehmigung mit dem Visum (bei Antragstellung in Berlin) einfach und kostenlos beantragen, dies wird aber häufig übersehen. Auf die Frage nach den voraussichtlichen Reisezielen muss hier die Region Gorno-Badachschan eingetragen werden, dann erhält der Reisende die GBAO-Genehmigung (einen blauen Stempel) automatisch. Vor Ort ist die Genehmigung mit einem mehrstündigen oder gar eintägigen Aufwand verbunden. Problematisch ist außerdem, dass weitere touristisch interessante Gebiete im Pamir neben der GBAO-Genehmigung zusätzlich einer weiteren Sondergenehmigung bedürfen (etwa der Besuch der spektakulären Seen Sares und Sorkul), die nur vor Ort (Chorog) beantragt werden kann.

Den Tourismus hemmen zusätzlich für westliche Ausländer geschlossene Grenzübergänge, so ist der direkte Übergang nach China nicht möglich. Auch das Garmtal (Raschtal) östlich der Hauptstadt wird selten von Touristen besucht, da die Weiterreise nach Kirgistan bei Dschirgatal Ausländern bislang verwehrt wird. Die Grenze nach Kirgistan im Pamir ist trotz der derzeit instabilen Lage im Nachbarland zwar für Touristen geöffnet, vor einer Weiterreise sollte man sich jedoch umfassend über die aktuelle Sicherheitslage informieren.

Selbst Mitarbeitern von internationalen Organisationen wird aktuell von einer Einreise nach Kirgistan abgeraten.

Ein Meilenstein bei der Verbesserung der Bedingungen für Individual-, Gruppen- und Transitreisende ist hingegen die Abschaffung der Registrierungspflicht bei einem Aufenthalt unter 30 Tagen. Die Registrierungspflicht schreckte viele Reisende bislang aufgrund des bürokratischen Aufwands ab. Der stellvertretende Tourismusminister, Lochin Faisullojew, kündigte außerdem auf der ITB 2010 eine Verkürzung der Visa-Bearbeitungsfrist an. Von nun an sollen Visa innerhalb von vier Tagen ausgestellt werden und nicht mehr als 25 US-Dollar kosten. Leider teilt die tadschikische Botschaft in Berlin aber mit, dass die Bearbeitungsfrist (vorläufig) wieder auf sieben Tage verlängert wurde und auch die Preise nicht gesenkt wurden. Das zeigt einmal mehr, dass sich Tadschikistan zwar auf dem richtigen Weg befindet, dieser jedoch so holprig und uneinheitlich ist wie bislang viele Straßen im Land. Denn auch die Infrastruktur lässt noch etliche Wünsche offen und ist bislang alles andere als komfortabel. Wer nach Tadschikistan reist, muss sich auf steinige Serpentinien und besonders im Winter und Frühjahr wegen Erdbeben, Schnee etc. für Tage gesperrte Straßen gefasst machen. Auch auf die inntadschikischen Flugverbindungen (besonders die Flugroute Duschanbe-Chorog) ist wetterbedingt nicht immer Verlass. Öffentliche und vor allem private Fortbewegungsmittel (Sammeltaxis, Busse, Kleinbusse und Sammelseeps) gibt es jedoch meist ausreichend.

Verhaltensregeln

Wenn man über diese bürokratischen und infrastrukturellen Hindernisse hinwegsieht und einige Verhaltensregeln einhält, wird man dafür mit einer sagenhaften Gastfreundschaft belohnt. Die Einheimischen ermöglichen vor allem auf dem Land schnell faszinierende Einblicke in ihren Alltag und ihre Kultur. Besucher sollten sich allerdings auf kulturelle Unterschiede und einige Verhaltensregeln einstellen. Dazu gehört, dass Moscheen auf dem Land nur nach Erlaubnis besichtigt werden dürfen. Frauen ist der Zutritt manchmal nicht gestattet, ebenso unangebracht ist das Tragen von freizügiger Kleidung. Im Pamir steht der Aga Khan, das geistliche Oberhaupt der dortigen, überwiegend ismailitischen Bevölkerung, außer jeder Kritik. Zwar wird man allorts zum Tee (das bedeutet zum Essen und Trinken) eingeladen und eine Bezahlung wird verbal abgelehnt, Reisende sollten sich jedoch bemühen unauffällig einen Dank zukommen zu lassen, z. B. in dem sie ihn unter den Dastarchan, die Tischdecke, zu schieben. Auf dem Land sind viele Bewohner zwar auf jeden Somoni angewiesen, doch verbieten die traditionellen Regeln ihnen, von Gästen Geld zu verlangen.

Beherzigt man diese Ratschläge, gilt: Tadschikistan ist eine Reise wert, die Infrastruktur für Touristen verbessert sich zusehends und das Land bietet einmalige Einblicke in die Geschichte und Kultur Zentralasiens. Rohi Safed!

Über die Autorin:

Sonja Bill studierte Russisch und Osteuropastudien in Würzburg, Regensburg und München. Bis Ende 2008 arbeitete sie für den Deutschen Entwicklungsdienst in Duschanbe und schrieb dann den ersten deutschsprachigen Reiseführer über Tadschikistan. Heute arbeitet sie als freiberufliche Autorin und Journalistin.

Lesetipps:

- Sonja Bill, Tadschikistan. Zwischen Duschanbe und dem Dach der Welt, Berlin 2010;
- Robert Middleton, Thomas Huw, Tajikistan and the High Pamirs, Hong-Kong 2008;
- Markus Hauser, The Pamirs (2008), Southern Tajikistan (2009), Northern Tajikistan (2009), Touristenkarten, jeweils 1:500.000, www.geckomaps.com;
- http://www.botschaft-tadschikistan.de/Unterseiten_Tourismus.html (Website der Botschaft Tadschikistans in Deutschland);
- <http://tdc.tj/> (Tourism Information Portal of Tajikistan);
- <http://www.ztda-tourism.tj/en> (Zerafshan Tourism Development Agency).